



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

H. W. Longfellow

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

XVIII. Der Tod des Kwasind

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31757**

Heißt es: „Da kommt Pau-Puk-Keewis!  
Tanz er wirbelnd durch das Dorf hin,  
Thut er ein sich seine Ernte!“

## XVIII.

## Der Tod des Kwasind.

Weit und breit flog durch die Völker  
Name nun und Ruhm des Kwasind;  
Niemand mochte stehn dem Kwasind,  
Niemand messen sich mit Kwasind.  
Nur die boshaften Puk-Wudjies,  
Neidisch sie die kleinen Leute,  
Sie die Feen und sie die Zwerge  
Schlossen wider ihn ein Bündniß.

Sprachen sie: „Wenn dieser Kwasind,  
Dieser Hassenswerthe, Starke,  
Dieser Bursch groß und gewaltig,  
Etwas länger also fortmacht,  
Brechend Alles, was er anrührt,  
Reißend Jegliches in Stücke,  
Füllend rings die Welt mit Staunen,  
Was denn wird aus den Puk-Wudjies?  
Wer denn sorgt für die Puk-Wudjies?  
Niedertreten uns wie Pilze,  
Treiben wird er uns in's Wasser,  
Wird zu essen unsre Leiber,  
Den verruchten Nee-ha-naw-baigs  
Geben auch, des Wassers Geistern!“

Also stifteten Verschwörung  
Die erzürnten kleinen Leute



Wider ihn, den äußerst Starken;  
 Burden eins, zu morden Kwasind,  
 Aus der Welt zu schaffen Kwasind,  
 Ihn den kühnen, übermüth'gen,  
 Den gefährlichen, stolzen Kwasind.

Nun war diese Kraft des Kwasind  
 Ganz allein in seinem Haupte;  
 War im Haupt auch seine Schwäche;  
 Dort nur war er zu verwunden;  
 Konnte sonst ihm keine Waffe  
 Wehthun, keine sonst ihn schäd'gen.

Und selbst da die einz'ge Waffe,  
 Zu verwunden ihn, zu tödten,  
 War der Tanne Samenzapfen,  
 War der bläuliche der Föhre.  
 Dies war das Geheimniß Kwasind's,  
 Keinem Sterblichen bekannt es;  
 Wußten nur die listigen Kleinen,  
 Die Put-Wudjies, das Geheimniß,  
 Sie den Weg nur ihn zu tödten.

So denn sammelten sie Zapfen,  
 Samenzapfen sie der Tanne,  
 Blaue Zapfen auch der Föhre,  
 In dem Forst am Taquamenaw;  
 Brachten sie zum Rand des Flusses,  
 Thürmten sie in große Haufen,  
 Wo vom Strand die rothen Felsen  
 Ueberhangend in den Strom schaun.  
 Dorten harrten sie des Kwasind,  
 Die böshaften kleinen Leute.

War's ein Nachmittag im Sommer;  
 War die Luft sehr heiß und stille,  
 Neuester glatt der zieh'nde Waldfluß,  
 Regungslos die schlafenden Schatten;



Käfer blizten in der Sonne,  
Riefen Schlittschuh auf dem Wasser,  
Füllten mit Gesumm die Luft an,  
Mit weit wiederhallendem Kriegsruf.

Ab den Waldfluß kam der Starke,  
In dem Boot aus Birke Kwasind,  
Schwimmend langsam mit der Strömung  
Des verdrossnen Taquamenaw,  
Neußerst matt vom heißen Wetter,  
Neußerst schläfrig von der Stille.

Leise von den hangenden Nesten,  
Von der Birke müden Büscheln,  
Ließ herab der Geist des Schlafs sich;  
Von der lust'gen Schaar umgeben  
Seiner unsichtbaren Diener,  
Kam der Geist des Schlafs, Nepahwin;  
Wie die sprüh'nde Dush-kwo-ne-she,  
Wie 'ne Wasserjungfer, schwebt' er  
Ueber Kwasind's dumpfem Haupte.

Kam in Kwasind's Ohr ein Murmeln,  
Wie der Fluth an einem Seestrand,  
Wie fernab sich wälzender Wasser,  
Wie des Windes in den Tannen;  
Und er fühlt' auf seiner Stirne  
Schläge kleiner lust'ger Keulen,  
Von der Schlummerschaar geschwungen  
Des Nepahwin, — fühlt' ihr Schlagen,  
Wie ein Athmen in sein Antlitz.

Bei dem ersten Schlag der Keulen  
Ueberfiel ihn jach ein Schläfern;  
Bei dem zweiten, den sie führten,  
Ruhte regungslos sein Ruder;  
Bei dem dritten schwamm die Gegend



Dunkel rings vor seinen Augen:  
 Außerst fest im Schlaf war Kwasind.

So schwamm er hinab den Waldfluß,  
 Wie ein Blinder sitzend aufrecht,  
 Schwamm hinab den Taquamenaw,  
 Unter'm Dach der Zitterbirken,  
 Unter'm waldbewachsenen Vorland,  
 Unter'm Wall der Kriegerverschanzung  
 Seiner Feinde, der Put-Wudjies.

Standen sie, bewehrt und wartend,  
 Schleuderten hinab die Zapfen,  
 Trafen seine mächt'gen Schultern,  
 Trafen auf's wehrlose Haupt ihn.  
 „Tod dem Kwasind!“ war der jähe  
 Kriegesruf der kleinen Leute.

Und er schwankt' und stürzte seitwärts,  
 Seitwärts fiel er in den Waldfluß,  
 Taucht' hinab in's träge Wasser  
 Häuptlings, wie 'ne Otter eintaucht;  
 Und das Birkenboot, verlassen,  
 Trieb den Waldfluß leer hinunter,  
 Trieb und schwamm, den Kiel nach oben:  
 Nichts mehr ward gesehn von Kwasind.

Doch des starken Manns Gedächtniß  
 Weilte lange noch bei'm Volke,  
 Und wenn immer durch die Waldung  
 Sturm des Winters rast' und brüllte,  
 Und die Nester, wild gerüttelt,  
 Krachten, stöhnten, und zerbarsten,  
 Hieß es: „Kwasind! das ist Kwasind!  
 Rastt er auf im Forst sein Feu'rholz!“